



AUSGABE 4

2017

# Panda Magazin



## WIE WILLKOMMEN IST DER WOLF?

### UMBAU IN DER AU

Die Untere March bekommt endlich ein neues Gesicht.

### MODERNE HELDEN

Zwei besondere Menschen und ihr Kampf um bedrohte Arten.

### ALLE FÜR EINEN

YOUNG PANDA AKTUELL: So kann der Schneeleopard geschützt werden.

# GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN

> AB SEITE 10

© WILD WONDERS OF EUROPE / SERGEY GORSHKOV / WWF



## EDITORIAL



© BRIGHT LIGHT PHOTOGRAPHY

Die Nationalratswahlen sind vorbei. Im Wahlkampf war dieses Mal besonders wenig Platz für Inhalte, dafür viel für Schmutzkübel. Was wir uns jetzt alle verdient haben, ist konstruktive Politik jenseits von Populismus und Feindbildern. Das gilt auch für den Artenschutz: Seit es im niederösterreichischen Allentsteig zum zweiten Mal Wolfsnachwuchs gab, ist die Rückkehr des Wolfs in unser Land eine Gewissheit – sowie Ursache vieler Ängste und Sorgen. Damit das Zusammenleben zwischen Wolf und Mensch funktioniert, ist einiges zu tun. Unsere Forderungen an die Politik finden Sie in unserem Wolfsschwerpunkt ab Seite 10.

Ob groß oder klein: Jede Tier- und Pflanzenart macht die Welt um so viel reicher. Auf Seite 16 stellen wir Ihnen zwei Menschen vor, die mit Leib und Seele für den Schutz bedrohter Arten eintreten. Auf Seite 18 verraten wir, warum wir uns ausnahmsweise über Bagger in der Au freuen, ab Seite 22 steht WWF-Mitarbeiter Georg Scattolin Rede und Antwort zum Thema Gütesiegel im Fischfang.

Während wir mit all den großen und kleinen Themen beschäftigt sind, nähert sich das Jahresende mit Riesenschritten. Auf Seite 20 haben wir Tipps zusammengestellt, mit denen wir unsere heuer hoffentlich wieder einmal weißen Weihnachten ein bisschen „grüner“ gestalten können. Ebenso wenig wie das Weihnachtswetter steht zum Redaktionsschluss die nächste Regierung fest. Wir wünschen uns in jedem Fall eine starke Gewichtung von Natur-, Umwelt- und Klimaschutz. Höchstwahrscheinlich werden wir viel Unterstützung brauchen, damit dieses Anliegen durchdringt. Wir hoffen, wir können weiter auf Sie zählen!

Einen schönen Jahresausklang und viel Freude mit dem neuen Panda Magazin wünscht

*Andrea Johanides*

**Andrea Johanides**

Geschäftsführerin WWF Österreich

**Impressum:** Medieninhaber: WWF Panda Ges.m.b.H., Ottakringer Straße 114 – 116, 1160 Wien, © 01/488 17-0. **FN:** 082220m. **Spenderservice:** service@wwf.at, © 01/488 17-242. **Chefredaktion:** Christina Bell, cb@wwf.at. **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Arno Aschauer, Danica Bauer, Magdalena Bauer, Karim Ben Romdhane, Karin Enzenhofer, Theresa Gral, Jutta Jahrl, Martina Lippuner, Arno Mohl, Natalie Moser, Fidelis Peguy Manga, Christian Pichler, Corina Raderbauer, Georg Scattolin, Michael Stelzhammer, Mike Unwin, Bettina Urbanek, Jurrien Westerhof, Andreas Zednicek **Layout:** message Marketing- und Communications GmbH. **Anzeigenvertretung:** SZ Scala GmbH, München; Daniela Schröder ☎ +49 (0)89 2183-7237. **Papier:** 100 % Recyclingpapier. **Auflage:** 80.000 **Druck:** Niederösterreichisches Pressehaus, 3100 St. Pölten **Titelfoto:** andamanec/Fotolia. Wir danken jenen Fotografen, die dem WWF ihr Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung stellen. Das nächste Panda Magazin erscheint am **2. Februar 2018**. Wir bitten um Verständnis, dass im Sinne der besseren Lesbarkeit teilweise auf die geschlechterspezifische Formulierung verzichtet wird. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.





© BERND PFLEGER, MATTHIAS SCHICKHOFFER, EDWARD PARKER/WWF

# INHALT

## THEMA

- Der Wolf ist da: Was die Politik tun muss, um ein konfliktfreies Miteinander zu ermöglichen Seite 10

## STORY

- Helden des Artenschutzes Seite 16
- Umbau in der Au Seite 18
- Ökologische Weihnachtstipps Seite 20
- MSC: Georg Scattolin im Interview Seite 22

## BERICHTE

- Wunderwelt Seite 4
- WWF weltweit Seite 6
- Ranger-News Seite 8
- WWF-Info Seite 9
- Arten-ABC Seite 24
- YOUNG PANDA AKTUELL Seite 25

DAS ERWARTET SIE IM NÄCHSTEN HEFT:

JAGD AUFS  
SCHUPPEN-  
TIER





## MEHR ALS SCHWARZ UND WEISS

Den meisten Menschen sind Zebras aufgrund ihrer charakteristischen Fellzeichnung bestens bekannt. Welche Vorteile die Streifen bringen, darüber gibt es verschiedene Theorien. Eine davon lautet, dass Zebras in Herden unterwegs sind und das viele Schwarz-Weiß Feinde wie Löwen oder Geparden verwirren kann. Denn in der flirrenden Hitze der Savanne verschwimmen ihre Umrisse. So sind sie kaum noch als einzelne Tiere zu erkennen. Neue wissenschaftliche Studien deuten auch darauf hin, dass die gefährlichen Tsetsefliegen, welche die tödliche Schlafkrankheit übertragen können, die schwarz-weiß gestreiften Zebras mit ihren Fliegenaugen nur als schwarze Balken ohne erkennbares Ende wahrnehmen. Und so bleiben die meisten Zebras tatsächlich von dem Krankheitserreger verschont.

Zebras sind aber auch Rekordhalter. Im Süden Afrikas wurden mehrere Hundert Steppenzebras (*Equus quagga*) bei ihrer 500 Kilometer langen Wanderung zwischen Namibia und Botswana beobachtet. Kein anderes Säugetier Afrikas legt derart weite Strecken zurück. Entdeckt wurde der Wanderrekord 2014 durch eine zweijährige Studie, die der WWF zusammen mit dem namibischen Umwelt- und Tourismusministerium durchführte.



# WWF WELTWEIT



## NUR 2

Adeliepinguin-Küken überlebten die Brutsaison am Rande der östlichen Antarktis.



## 67 km<sup>2</sup>

wurden im Nationalpark Hohe Tauern als Wildnisgebiet ausgewiesen.

### ANTARKTIS

Es war eine katastrophale Brutsaison: Aus einer Kolonie mit 18.000 Brutpaaren von Adeliepinguinen am Rande der östlichen Antarktis haben nur zwei Küken überlebt. Die anderen Jungtiere verhungerten, während ihre Eltern nach Nahrung suchten. Die Elterntiere mussten wegen eines ungewöhnlichen Eiszuwachses in dieser Region der Antarktis längere Wege zur Nahrungssuche im offenen Meer zurücklegen. Adeliepinguine ernähren sich hauptsächlich von Krill. Die Umweltbedingungen in der Region ändern sich insbesondere seit dem Abbruch des Mertz-Gletschers 2010.

### ÖSTERREICH

Der Nationalpark Hohe Tauern beherbergt als erster heimischer Nationalpark künftig in seiner Kernzone ein Wildnisgebiet. Fast achteinhalb Prozent der Nationalparkfläche, das sind 6.730 Hektar, erhielten am 6. September den Status Sonderschutzgebiet und sind somit als Wildnisgebiet unter Schutz gestellt. Vollkommen unberührt von jagdlicher und sonstiger Nutzung bleiben die Sulzbachtäler in ihrer Ursprünglichkeit für die Nachwelt erhalten. Die Hochtäler und Bergspitzen an der Nordabdachung des Großvenedigers sind wichtige Refugien für Arten wie Steinbock, Murmeltier und Bartgeier. Bedingt durch das Abschmelzen der Gletscher werden dort große Flächen, die bisher von Schnee und Eis bedeckt waren, frei. In ihnen kann die Forschung künftig wie in einem großen Freiluftlabor herausfinden, wie sich Natur ohne Mensch, Nutztiere und Jagd entwickelt. Das bedeutet nicht, dass Menschen der Zutritt verwehrt bleibt, im Gegenteil: Respektvolle Besucher können ein einzigartiges Naturerlebnis genießen, ohne den Wildnischarakter des Gebietes zu beeinträchtigen.



UNTERSTÜTZEN SIE DIE  
ARBEIT DES WWF UND  
WERDEN SIE PATE:  
► [PATENSCHAFT.AT](https://www.patenschaft.at)



< 30

erwachsene Tiere zählt  
die letzte Vaquita-Population  
der Welt.



120

künstliche Nester sollen  
für mehr Nachwuchs beim  
tasmanischen Albatros sorgen.



## MEXIKO

Es ist ein großes Wagnis und wohl die letzte Chance für den kleinsten Wal der Welt: Mitte Oktober startete eine bisher einmalige Fang- und Rettungsaktion der mexikanischen Regierung, um die letzten Vaquita-Schweinswale vor dem Aussterben zu bewahren. Speziell ausgebildete Delfine der US-NAVY sollen so viele Vaquitas wie möglich aufspüren, damit sie temporär in ein Reservat in einer abgegrenzten Meeresbucht überführt werden können. In ihrem ursprünglichen Lebensraum, dem Golf von Kalifornien, sterben die Schweinswale in illegalen Fischernetzen. Die einzige Vaquita-Population der Welt ist in den letzten Jahren dramatisch eingebrochen: Weniger als 30 erwachsene Vaquitas leben aktuellen Schätzungen zufolge noch auf dem Planeten. Der WWF ist am Rettungsprojekt nicht aktiv beteiligt, unterstützt dieses aber als letzten Ausweg, um die Art vor dem Aussterben zu retten. Keinesfalls darf es aber ein Freibrief für die Fortsetzung der illegalen Fischerei sein. Der natürliche Lebensraum des Vaquitas muss wieder sicher werden, damit die Population erneut ausgewildert werden kann.

## AUSTRALIEN

Der tasmanische Albatros erhält Unterstützung beim Nestbau: Wissenschaftler verteilten künstlich hergestellte Nester, die den empfindlichen Nachwuchs der Vögel besser schützen sollen, auf der Albatros-Insel in der australischen Bass-Straße, einer Meerenge zwischen Tasmanien und dem australischen Festland. Die Vögel nehmen die neuen Nester an und haben mit der Brut begonnen. Der tasmanische Albatros gilt bislang nur als potenziell gefährdete Art, doch die niedrige Fortpflanzungsrate und der beschränkte Lebensraum machen Wissenschaftlern Sorgen.



# TRAURIGE NACHRICHTEN

Der Luchs „Alus“, im April 2014 vom WWF in Zusammenarbeit mit Wildbiologen und Wissenschaftlern im Friaul ausgewildert, wurde tot aufgefunden. Die Behörden ermitteln.

Anfang September erreichten uns erschreckende Nachrichten: Ein Luchskadaver wurde ohne Kopf und Vorderläufe aus dem Saalachsee im Berchtesgadener Land geborgen. Ob das Tier, wie viele seiner Artgenossen in Bayern und Österreich zuvor, einer Straftat zum Opfer gefallen ist, muss nun in einer pathologischen Untersuchung geklärt werden. Zum Redaktionsschluss dieses Heftes wissen wir noch nicht mit Sicherheit, ob die fehlenden Körperteile erst mit der Bergung abgetrennt wurden oder bereits zuvor illegal.

**Für den Fall einer Straftat bei Luchs „Alus“ loben der WWF und die bayerische Gregor Louisoder Umweltstiftung 15.000 Euro für Hinweise, die zur Verurteilung des Täters führen, aus. Wir bitten darum, Hinweise an das Landeskriminalamt Salzburg zu richten. Die Telefonnummer lautet 059 133 50 33 33.**



Ein Rückschlag für die österreichischen Bestandsstützungsmaßnahmen ist der Verlust des Kuders in jedem Fall. Denn das Tier konnte als „Alus“ identifiziert werden, ein Luchs, der 2014 gleichzeitig mit einem Weibchen im Friaul ausgewildert wurde. Dort sollten sie gemeinsam mit den ein bis zwei ansässigen Pinselohren dazu beitragen, einen kleinen Luchsbestand im Dreiländereck Österreich-Italien-Slowenien aufzubauen.

Leider ist das Schicksal von „Alus“ kein Einzelfall. Immer wieder verschwinden Luchse spurlos oder werden nach Vergiftung oder Abschuss entdeckt. Nun müssen wir alles daran setzen, illegalen Wilderern das Handwerk zu legen – damit der Luchs nicht das gleiche Schicksal erleidet wie der Braunbär in Österreich: Er ist 2011 zum zweiten Mal ausgestorben.



Leider kein Einzelfall: Jeder getötete Luchs ist ein Rückschlag für den Artenschutz.



© HARTMUT JUNGIUS/WWF

## GEMISCHTE GEFÜHLE

Meister Adebar hat uns schon vor vielen Wochen verlassen, um in wärmeren Gefilden den Winter zu verbringen. Zeit für eine Bilanz zur Brutsaison 2017 in den March-Thaya-Auen.

Die gute Nachricht vorweg: Mit einem Gesamtbruterfolg von 119 ausgeflogenen Jungvögeln war das Storchjahr 2017 in der March-Thaya-Region ein durchaus erfolgreiches. Nur drei Mal – in den Jahren 1994, 2006 und 2011 – wurden hier noch mehr Störche flügge. Die meisten Brutpaare ließen sich im Bereich der Unteren March, in und rund

**119  
JUNGVÖGEL SIND  
2017 IN MARCHEGG  
AUSGEFLOGEN.**

um das WWF-Reservat in Marchegg, nieder. Ein weiterer Beweis dafür, dass unsere Schutzbemühungen Früchte tragen. Doch leider fällt die Bilanz 2017 nicht nur positiv aus: Mit einem

Brutbestand von nur 51 Brutpaaren, davon 43 mit Bruterfolg, waren seit Beginn unserer Aufzeichnungen im Jahr 1992 noch nie so wenig Störche in den Horsten der Region wie heuer. Über die Ursachen rätseln die Experten derzeit noch.

**Wir danken den Österreichischen Lotterien, die dieses und andere Artenschutzprojekte des WWF seit vielen Jahren unterstützen.**





## WWF-SPENDEN SIND ABSETZBAR, WENN ...



... Sie uns einmalig mit der Übermittlung Ihrer Daten unterstützen.

**Seit 1. 1. 2017 gilt die automatische Arbeitnehmerspendenabsetzung.** Damit ist es nun leichter, Spenden an den WWF Österreich von der Steuer abzusetzen. Mussten Spender bisher ihre Spenden selbst dem Finanzamt melden, übernehmen wir das nun.

Damit das klappt, benötigen wir für die Meldung an das Finanzamt – neben dem genauen Vor- und Zunamen laut Meldezettel – allerdings auch das Geburtsdatum jedes Spenders.

Auf [wwf.spendenabsetzbarkeit.at](http://wwf.spendenabsetzbarkeit.at) finden Sie ein praktisches Formular dafür. Natürlich haben Sie auch die Möglichkeit, Ihre Daten telefonisch unter **01/488 17-242** zu ergänzen.

**Nur wenn uns alle Daten vollständig und fehlerfrei vorliegen, bekommen Spender auch in Zukunft für die gemeldeten Spenden Geld vom Finanzamt zurück.** Ein Vorteil, von dem man sich selbstverständlich auch jederzeit wieder abmelden kann.

## KRAFTWERKSWAHSINN AN DER MUR

Der „Amazonas Europas“ ist akut in Gefahr. Helfen Sie mit, die Umsetzungen der zerstörerischen Pläne an der slowenisch-österreichischen Mur zu verhindern.

Die Mur im Grenzgebiet von Slowenien und Österreich gehört zu einer Flusslandschaft, die aufgrund ihrer Schönheit und enormen Artenvielfalt auch „Amazonas Europas“ genannt wird. Die Muraueen sind Teil des europaweiten Schutzgebiets-

netzwerks Natura 2000 und wurden von Slowenien erst vor Kurzem als Teil des geplanten Fünf-Länder-UNESCO-Biosphärenparks „Mur-Drau-Donau“ nominiert. Dieser europäische Naturschutz soll nun zerstört werden. Slowenien plant den

Bau von acht Wasserkraftwerken. Tausende Hektar Feuchtgebiete und die zweitgrößten Auwälder Österreichs würden so unwiederbringlich zerstört, gefährdete Arten wie Seeadler, Schwarzstorch oder der Huchen würden aus der Region verschwinden. Die geplanten Kraftwerke verstoßen sowohl gegen slowenisches Umweltrecht als auch gegen die Wasser- und Naturschutzgesetze der EU. Die Entscheidung über das Projekt Hrastje-Mota und die weiteren sieben geplanten Murkraftwerke ist von enormer Bedeutung für den Flussschutz in ganz Europa: Es würde sich um die ersten Kraftwerke dieser Dimension in einem Natura-2000-Gebiet mit verheerender Folgewirkung handeln.

Bitte unterstützen  
Sie unsere Petition:  
[wwf.at/mur-petition](http://wwf.at/mur-petition)



Mit vereinten Kräften versuchen der WWF und andere Organisationen, den Bau von acht Kraftwerken zu verhindern.



© GIANCARLO MANCORI

## Der Wolf ist wieder da. Damit die dauerhafte Rückkehr nach Österreich gelingt, ist die Politik gefordert.

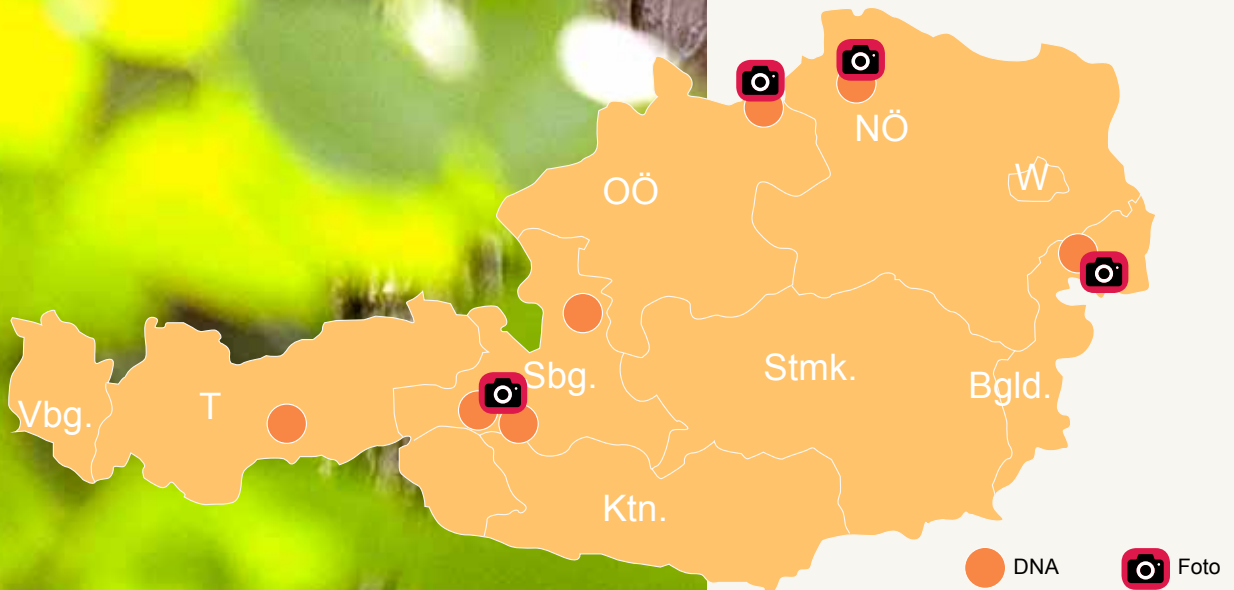
Bis 2016 war es vor allem der 15.000 Hektar große Truppenübungsplatz des österreichischen Bundesheeres, für den das niederösterreichische Allentsteig bekannt war. Dann kamen bahnbrechende Aufnahmen aus einer Fotofalle auf dem Areal und ließen die Gemeinde im Waldviertel zum Synonym für etwas ganz anderes werden – das Zuhause der ersten in Österreich geborenen Wölfe seit 130 Jahren.

Im heurigen Sommer wiederholten sich diese Nachrichten: Nach dem Sensationswurf im vergangenen Jahr waren erneut sechs Wölfe zur Welt gekommen. Mit den zwei erwachsenen Tieren und den drei noch verbliebenen Jungwölfen aus dem Vorjahr umfasste das Rudel im Sommer elf Tiere. Damit ist der Wolf wirklich in Österreich angekommen. Und stellt das Land vor einige Herausforderungen.

Wie beim Biber oder beim Seeadler, die nach der Ausrottung durch den Menschen viele Jahrzehnte nicht in Österreich vorkamen, bevor sie in ihre Lebensräume zurückkehrten, wird auch die Rückkehr des Wolfes von einigen sehr kritisch gesehen. Manche Wolfsgegner schildern Schreckensszenarien oder lassen durch unrealistische und überzogene Vorschläge aufhorchen: Der niederösterreichische



**Wolfsnachweise  
2016 und 2017**



Datenquelle: Landesjagdverbände und Ämter der Landesregierungen; BMLVS, AJF Graubünden; Jnuti DUHA Olomouc; LfU Bayern FIWI  
DNA-Analyse: Uni Lausanne, Vetmeduni Vienna

# ÖSTERREICHS NEUER MITBEWOHNER

Landesjägermeister forderte etwa eine Änderung der EU-Richtlinie, um Abschüsse und damit wolfsfreie Zonen in Österreich zu ermöglichen. Ein „Schlag ins Gesicht“, urteilt Christian Pichler, beim WWF Österreich zuständig für große Beutegreifer. Lange Zeit habe in der Jägerschaft die Devise gegolten, dass alle Wölfe, die auf natürlichem

Wege zurückkommen, willkommen wären. „Kaum sind dann ein paar da, werfen manche ihre Nerven weg“, so Pichler.

### Vorbereitung ist alles

Die besagten EU-Richtlinien waren ein Meilenstein für den europäischen Naturschutz. Seit 1992 schützt die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie bedrohte Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräume. Sie gilt auch für den Wolf. Sie auszuhebeln, könnte fatale Folgen haben. Zumal es keinen Grund zur Panik gibt: Österreich hat

genügend Lebensraum für den Wolf zu bieten, dieser ist nämlich sehr anpassungsfähig. Der WWF fordert schon seit Jahren unterschiedliche Maßnahmen, um gut für eine Rückkehr des Wolfes vorbereitet zu sein. Passiert ist davon leider nicht allzu viel. „Es braucht einen nationalen Schulterschluss zwischen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Naturschutz, damit man endlich Lösungen für konfliktfreies Zusammenleben ausarbeitet“, erklärt Pichler. „Wir haben natürlich Verständnis für die Sorgen und Ängste der Bauern und Bäuerinnen

**11 WÖLFE**  
UMFASST DAS RUDEL  
IM WALDVIERTEL.



## DIE WWF-FORDERUNGEN

Das brauchen wir von der Politik für ein friedliches Zusammenleben von Mensch und Wolf.

- 1. MONITORING DURCHFÜHREN**  
Flächendeckendes, österreichweit einheitliches Monitoring mit nötiger finanzieller und technologischer Unterstützung.
- 2. PRÄVENTION VERSTÄRKEN**  
Ausreichende staatliche Unterstützung sowie eine bundesweit einheitliche Regelung für Präventionsmaßnahmen (v. a. für Herdenschutz von Ziegen und Schafen).
- 3. UNKOMPLIZIERT ENTSCHÄDIGEN**  
Im Schadensfall rasche Abdeckung des Schadens durch Versicherung, Kulanzlösung bei unklaren Fällen.
- 4. TRANSPARENT INFORMIEREN**  
Klare und transparente Kommunikations- und Aufklärungsarbeit über den Wolf.
- 5. POLITIK-VERANTWORTUNG WAHRNEHMEN**  
Erreichen eines nationalen Schulterschlusses von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz und Jagd durch aktives Engagement der Politik.
- 6. KOOPERATIONEN VERSTÄRKEN**  
Bessere Abstimmungsarbeit zwischen Behörden, Bundesländern, aber auch international mit Staaten, die jahrzehntelange Erfahrung mit dem Wolf haben.
- 7. „WOLFGIPFEL“ DURCHFÜHREN**  
Ein baldiger „Wolfsgipfel“ unter Koordination des Landwirtschaftsministers, um die wesentlichen Umsetzungsschritte zeitnah zu beschließen.

und nehmen diese sehr ernst.“ Dass nun rasch gehandelt werden muss, zeigt das Beispiel Deutschland: Vor 17 Jahren war der Wolf bei unseren Nachbarn noch ausgestorben, heute gibt es wieder 70 Wolfsrudel. Und damit jede Menge Erfahrungen, von denen wir lernen können. Wie auch von anderen Ländern. In der Schweiz funktioniert etwa der Herdenschutz sehr gut, ein Konzept, das sich für Österreich ebenso anbietet. „Die Erfahrungen aus der Schweiz kann man übertragen: sie haben genauso viel Tourismus und sogar mehr Schafe und höhere Berge“, erklärt Christian Pichler. Wir sind überzeugt: Das Zusammenleben mit dem Rückkehrer kann ohne große Konflikte bewältigt werden, wenn es entsprechend begleitet wird. Außerdem müssen wir Menschen uns auf die neuen Umstände einstellen. So wie Hühner abends wegen Fuchs und Marder eingesperrt werden, muss man nun auch Schafe schützen.

### Gute Umfragewerte

Nach einigen negativen Wortmeldungen in der Öffentlichkeit wollten wir wissen, wie die Österreicherinnen und Österreicher zur Rückkehr des Wolfes stehen. Umso größer war die Überraschung, als wir die Ergebnisse der dafür beauftragten Meinungsumfrage bekamen: Drei Viertel der Bevölkerung stehen der

Rückkehr des Wolfes nach Österreich positiv gegenüber. „Die große Mehrheit der Österreicher will weder wolfsfreie Zonen noch Abschlüsse der streng geschützten Tiere, sondern erwartet von der Politik Maßnahmen für ein konfliktfreies Miteinander“, so Pichler. Erfreuliches Detail am Rande: Unter den 1.000 Befragten befand sich auch eine kleine Gruppe an Jägern, die die Einstellung der Gesamtbevölkerung im Großen und Ganzen teilt. Dazu sagt Kurt Kotrschal, Leiter der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Grünau: „Die Umfrage zeigt, dass die negativen Stimmen gegen den Wolf eine Minderheitenposition darstellen. Der Wolf als Mitbürger ist in den Köpfen der Leute angekommen.“ Was es jetzt so rasch wie möglich braucht, ist ein „Wolfsgipfel“ mit Einbindung aller Interes-

**82 PROZENT**  
DER BEFRAGTEN HALTEN EIN  
FRIEDLICHES ZUSAMMENLEBEN  
MIT DEM WOLF FÜR MÖGLICH.

sengruppen. Wie mit allen neuen Mitbewohnern geht es jetzt darum, sich aneinander zu gewöhnen und Grundregeln festzulegen: Dann steht einem friedlichen Zusammenleben nichts mehr im Weg.



Unterstützen Sie die Arbeit des WWF für den Wolf: [oesterreich.patenschaft.at](http://oesterreich.patenschaft.at)

© WILD WONDERS OF EUROPE/SERGEY GORSHKOV/WWF

Ihren Ruf als Einzelgänger haben Wölfe zu Unrecht, sie sind Familientiere.



© BILLYS KUGLER JOSEF (2X)

Dank der Fotofallen des Bundesheers in Allentsteig gibt es immer wieder Bilder der österreichischen Wölfe.

## EIN MYTHOS KEHRT ZURÜCK

130 Jahre war der Wolf in Österreich ausgerottet, auch in vielen anderen Ländern fiel er dem Menschen zum Opfer. Wieso ist er plötzlich wieder da?

In vielen Ländern der Erde sind Wölfe im Volksglauben, in Fabeln und Märchen fest verankert – weil „Isegrim“, so sein Fabelname, ursprünglich fast überall zu Hause war. Nur der Mensch hat sich in noch vielfältigeren Lebensräumen niedergelassen. Auf der gesamten Nordhalbkugel war der Wolf verbreitet. Alle heutigen Verbreitungslücken sind auf die Ausrottung durch die Menschen zurückzuführen, die ihn verfolgten, seinen Lebensraum zerstörten und seine Beutetiere dezimierten. Seit etwa drei Jahrzehnten wird das Verbreitungsgebiet der Wölfe in Europa aber wieder größer. Die Bedingungen für den großen Beutegreifer sind wieder günstiger geworden. Zunächst einmal hat sich die Einstellung der Menschen gegenüber verändert, Artenschutz und die Erhaltung der biologischen Vielfalt sind wichtige Themen geworden. Entsprechende Gesetze auf nationaler und internationaler Ebene – etwa die EU-Richtlinien – unterstützen die Bemühungen. Durch

sie ist der Wolf heute international streng geschützt.

### Mehr Futter

Anpassungsfähig, wie er ist, kehrt der Wolf nach und nach in seine alten Lebensräume zurück. Wildnis braucht er dazu nicht, er fühlt sich auch in Kulturlandschaften wohl. Auch was seine Futtertiere betrifft, wachsen die Bestände: In Europa haben viele Populationen möglicher Beutetiere, zum Beispiel Reh und Rotwild, zugenommen. Schlussendlich lässt sich eine Art Kettenreaktion beobachten: Die großen Wolfsvorkommen in Osteuropa wachsen, sodass die erwachsenen Tiere wieder nach Westen wandern. Auch auf dem Balkan und in Italien haben sich die Bestände erholt. Von Italien haben sich die Wölfe nach Norden bis in die Schweizer Alpen ausgebreitet.

**300 bis 500 Km  
LANGE WANDERUNGEN SIND  
BEI WÖLFEN KEINE SELTENHEIT.**



Die Neugier scheint beidseitig.



© STAFFAN WIDSTRAND/WWF

## HERDENSCHUTZ

Die Rückkehr des Wolfs stellt Nutztierhalter vor Probleme. Ungeschützte Tiere können leicht zur Beute der Wölfe werden. Herdenschutz kann vorprogrammierte Konflikte vermeiden bzw. entschärfen. Zu den praktikablen Maßnahmen zählen Zäunung und der Einsatz von Herdenschutzhunden, eine alte Methode, die in Ländern, aus denen die großen Beutegreifer nie verschwanden, selbstverständlich ist. Eine ständige Behirtung mit Hütehunden sorgt zudem für eine gezielte Beweidung und Herdenführung. Zentral ist technische und finanzielle Unterstützung für Landwirte.



# „DER WOLF GEHÖRT ZU ÖSTERREICH!“

Der neue Artenschutzleiter beim WWF Österreich, **Arno Aschauer**, erklärt im Panda-Magazin-Interview, wieso wir den Wolf und andere Arten brauchen.



© WALTHER GASTINGER

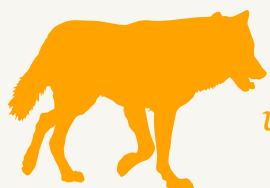
Seit Juli 2017 hat der WWF Österreich einen neuen Artenschutzleiter: Arno Aschauer studierte Biologie und Ökologie und war danach für das Umweltbundesamt und die Naturschutzabteilung des Landes Niederösterreich tätig. Zudem ist der gebürtige Halleiner diplomierter Konfliktmanager und Mediator.

**Der Wolf ist zurück. Muss man sich jetzt im Wald fürchten?** Nicht mehr oder weniger als ohne Wolf. Der Mensch fällt nicht in das Beuteschema der großen Beutegreifer. Außerdem ist die Wahrscheinlichkeit, einen Wolf zu Gesicht zu bekommen, äußerst gering. Dass der Wolf aber nicht nur Freude, sondern auch große Herausforderungen mit sich bringt, ist uns bewusst und wir haben auch größtes Verständnis für die Sorgen der Betroffenen. Gerade deshalb ist es uns wichtig, möglichst rasch entsprechende Maßnahmen vorzubereiten.

**Ist Österreich auf den Wolf vorbereitet?** Der WWF fordert seit vielen Jahren eine gewissenhafte Vorbereitung auf die Rückkehr der großen Beutegreifer. Dass ein Zusammenleben funktionieren kann, zeigen etwa Spanien oder Deutschland. Derzeit gibt es in Österreich leider nur vereinzelte Initiativen, es fehlt eine gemeinsame Vorgangsweise über Bundesländergrenzen hinweg. Wohin das führen kann, haben wir Anfang der 90er gesehen, als versucht wurde, den Bären wieder in seine angestammte Heimat zurückzubringen. Zur mangelnden Unterstützung kam hier gezielte Sabotage, der Bär starb in Österreich ein zweites Mal aus. Genau so wie damals arbeitet der WWF nun beim Wolf an einem positiven Miteinander. Dafür braucht es aber die Bereitschaft aller Beteiligten, die derzeit nicht von allen eingebracht wird.

**Brauchen wir den Wolf? 130 Jahre ging es ja auch ohne ihn.** Der Wolf ist als Fleischfresser ein wesentlicher Bestandteil unserer Lebensräume, der uns in den letzten 130 Jahren abgegangen ist. Er übernimmt Schlüsselfunktionen, die der Mensch in keiner vergleichbaren Weise ersetzen kann. Der Wolf ist eine Art Gesundheitspolizei in unseren Wäldern, da er sich oft von kranken und alten Tieren ernährt. Aus meiner Sicht gehört der Wolf zu Österreich, genauso wie Steinadler oder Gämse.

**Der WWF will sich künftig noch stärker für den Artenschutz engagieren. Warum?** Vereinfacht gesagt: Biodiversität ist die Vielfalt aus Lebensräumen plus Tier- und Pflanzenarten. Eine intakte Natur braucht alle Bausteine. Fehlen einzelne Teile, ist das Ökosystem nicht stabil. Der Verlust an Arten und Lebensräumen wird durch unsere aktuelle Lebens- und Wirtschaftsweise massiv beschleunigt. Abgesehen davon, dass Tier- und Pflanzenarten ein eigenes Recht auf Existenz haben, brauchen wir Menschen eine intakte Natur, ein tragfähiges Netz des Lebens. Beispiele dafür sind die Bestäubung der Blüten für Nahrungsmittel, biologische Schädlingsbekämpfung oder die Reinigung von Trinkwasser. Verlieren wir dieses Naturkapital weiter im derzeitigen Ausmaß, wird unser Leben ärmer und anfälliger gegen Krisen wie den Klimawandel – vor allem aber das unserer Kinder und Enkel.



„Der Wolf ist eine Art Gesundheitspolizei in unseren Wäldern, da er sich oft von kranken und alten Tieren ernährt.“

# IM OSTEN VIEL NEUES!

Smaragdgrüne Seen, wildromantische Flusstäler mit Burgruinen, dschungelartige Auwälder – auf einer exklusiven WWF-Mitgliederexkursion können Sie eine Woche lang ganz neue Seiten Ostösterreichs entdecken.

Haben Sie schon einmal nachts im Nationalpark Wildkatzen nachgespürt, Smaragdeidechsen beobachtet oder das Weinviertel mit der Urform des Fahrrads erkundet? Wollten Sie immer schon in einem alten Weinviertler Haus mit urigem Weinkeller übernachten und mit dem Kanu durch den Dschungel des Donauauen-Nationalparks gleiten? Wissen Sie, welcher Platz vom ORF-Publikum zum „schönsten Platz Österreichs“ gewählt wurde? Auf einer exklusiven WWF-Mitgliederexkursion haben Sie die Gelegenheit, unsere Heimat zu erkunden: von Klassikern, die man einmal im Leben gesehen haben sollte, bis zu versteckten Lieblingsplätzen und Geheimtipps. Sie bereisen die Orte in einer Kleingruppe von **maximal acht Teilnehmern**, begleitet von Bernd Pfleger, Biologe und Schutzgebietsexperte.

**Tag 1:** Anreise, Nationalpark Thayatal

**Tag 2:** Draisinenfahrt durch das Weinviertel

**Tag 3:** Nationalpark Donau-Auen, Hundsheimer Berg

**Tag 4:** WWF-Auenreservat Marchegg, Grüner See

**Tag 5:** Wildes Salztal

**Tag 6:** Ötschergräben

**Tag 7:** Wachau, Urwald

**Tag 8:** Wanderung im Kamptal, Rückreise

## Termin und Preis

(ohne EZ-Zuschlag, bei einer Gruppengröße von 7 bis 8 Personen)

**Sa, 14. 7. – Sa, 21. 7. 2018;**

**Preis: EUR 1.078,-**

Alle weiteren Infos zu Reiseverlauf und Anmeldung sowie viele weitere Impressionen unter [wwf.at/exkursionen](http://wwf.at/exkursionen)



Die smaragdgrüne Salza im Norden der Steiermark zählt zu den Highlights der Reise.



Zum „schönsten Platz Österreichs“ gekürt und jedenfalls einen Besuch wert: der Grüne See.



Sanfte Hügel mit Blick auf die Donau: die Wachau hat aber noch viel mehr zu bieten.



von Martina Lippuner, Fidelis Peguy Manga und Mike Unwin

# HELDEN DER NATUR

Rund um den Erdball gibt es Menschen, die unter schwierigsten Umständen für bedrohte Tiere kämpfen. Ohne sie gäbe es vielleicht schon lange keine Amurtiger oder Gorillas mehr.

## Anougue France, Freiwillige beim WWF Kamerun



*„Als Frau haben sie mich zu Beginn nicht ernst genommen. Doch jetzt ist das anders.“*

Die Zelte, in denen Anougue France und ihre Kollegen übernachteten, tropfen noch vom Tau des Morgens. Es hat die ganze Nacht geregnet. Anougue zieht Hosen und Pullover an und schlüpft in ihre Regenschuhe. Ein Teller Reis und Bohnen muss für den ganzen Tag reichen. Anougue ist eine Freiwillige, die für den WWF Kamerun im Campo-Ma'an-Nationalpark für ein großes Gorilla-Projekt arbeitet. Bewaffnet mit Kompass, Fernglas und GPS-Geräten kämpft sich ihr Team in der Wildnis vorwärts. Ihr Tagesziel: möglichst nahe an eine Gruppe von 30 Flachlandgorillas zu kommen. „Gorillas können sehr schüchtern sein, aber während den letzten vier Monaten haben sie sich sehr an uns gewöhnt“, sagt Anougue. „Sie schreien und fliehen nicht mehr. Manchmal sind sie neugierig, und manchmal ignorieren sie uns einfach.“ Einen Augenblick wird die 28-jährige Anougue nie vergessen: „Als ich einmal nicht aufgepasst habe, stand ich plötzlich vor einem Silber-

rücken. Er begann, auf seine Brust zu trommeln. Ich hatte wirklich Angst, doch dann verzog er sich ins Dickicht.“ Schon als Kind liebte Anougue die Natur. Deshalb entschloss sie sich für ein Studium der Umweltwissenschaften. Ohne zu zögern verließ sie den Luxus der Stadt, um tief im Wald Gorillas zu studieren. Anougue verbringt zwölf Tage pro Monat im Wald und legt jedes Mal eine Strecke von 300 Kilometern zu Fuß zurück – im strömenden Regen und in der Hitze der Sonne.

Anfangs musste sich Anougue gegenüber den Männern in ihrem Team behaupten. „Sie haben mich zu Beginn als Frau nicht ernst genommen. Doch jetzt ist das anders“, sagt sie und lacht. „Dieses Projekt wird uns helfen, diese Tiere vor Wilderern zu schützen und damit vor dem Aussterben zu bewahren. Ökotourismus ist für die Entwicklung in der Region entscheidend“, erklärt sie. Anougue schlingt ein Tuch um ihren Körper und macht sich auf den Weg zu ihrem Bad in einem Fluss mitten im Regenwald. Morgen wird sie wieder Gorillas beobachten.

© CYRIL RUOSOMINDEN PICTURES/FLPA RM



Unterstützen Sie die Arbeit der Artenschützer mit einer Patenschaft: [wildlife.patenschaft.at](http://wildlife.patenschaft.at)





© KONRAD WOTHE/MINDEN PICTURES/FLPA RM



## Pavel Fomenko, WWF-Artenschutzexperte Russland

„Das ist die Spur eines männlichen Tigers“, sagt Pavel und bückt sich, um den Abdruck im Schnee mit einem Grashalm zu messen. Er zieht den Riemen seines Gewehrs an. Es schneit. „Er muss hier vor vier oder fünf Tagen durchgekommen sein.“ Pavel Fomenko wird von seinen Freunden Pasha genannt. Er ist Artenschutzexperte im WWF-Büro in Amur. In ganz Russland ist er bekannt für seine Schutzbemühungen und hat schon mehrere Auszeichnungen dafür erhalten. Pavel war einst Jäger und kennt den Wald wie seine Hosentasche. Seit 1994 arbeitet er für den WWF.

Der Amurtiger ist die größte Katze der Welt. Bevor Pavel seinen Job beim WWF begann, waren die Bestände eingebrochen, denn das Fell, die Haut und die Knochen der seltenen Tiger wurden auf dem Schwarzmarkt für Spitzenpreise gehandelt. Nach Schätzungen umfasste der Bestand in den 1930er-Jahren noch höchstens 50 Tiere. Dank der Bemühungen von Pavel und seinen Kollegen hat der Amurtiger aber ein spektakuläres Comeback hingelegt, und heute gibt es wieder 540 Amurtiger in Russland, davon 100 Jungtiere.

Aber die Situation hat sich noch nicht entspannt. „Jeder einzelne Tiger zählt“, sagt Pavel

und zeigt ein Tigerfell, das einem Wilderer abgenommen wurde. Pavel ist heute verantwortlich für ein kompliziertes Schutzsystem: Er und seine Kollegen fangen Wilderer an Straßensperren ab und binden Jagdlodges in ihre Schutzbemühungen ein. Dank Kamerafallen weiß Pavel, wo die Tiere sind. Das Leben ist hart in diesen Wäldern. Pavel erzählt von Nächten am Lagerfeuer, wenn die Temperaturen auf minus 40 Grad fallen. „Manchmal schliefen wir mit unseren Hunden auf der Brust, um die Kälte zu vertreiben“, erinnert er sich. „Dank ihnen sind wir nicht erfroren.“ Und es kann auch gefährlich werden. Wilderer haben schon versucht, Pavel mit ihrem Auto zu überfahren. Aber Pavel und sein Team haben trotz aller Schwierigkeiten beeindruckende Erfolge aufzuweisen: Sie haben schon sehr viele Wilderer festgenommen. Die Anzahl der Amurtiger und auch die ihrer Beutetiere steigen. „Hier in Russland ist der Amurtiger ein symbolisches Tier“, sagt Pavel. „Damit er überlebt, müssen seine Beutetiere auch überleben. Deswegen kämpfen wir für das natürliche Gleichgewicht in seinem Lebensraum.“



*„Manchmal schliefen wir mit unseren Hunden auf der Brust, um die Kälte zu vertreiben.“*



© MATTHIAS SCHICKHOFFER (4 X)

# UMBAU IN DER AU

Im umfangreichsten Renaturierungsprojekt, das es jemals an der March gab, wird der Fluss seinem Ursprungszustand ein Stückchen näher gebracht.

Meistens sind Naturschützer ja nicht erfreut, wenn Bagger vorfahren – normalerweise wird dann nämlich ein Stück Natur zerstört. Anders war es Ende August an der Unteren March in Niederösterreich: Hier war die Freude groß, als endlich die Umsetzung der lange geplanten wasserbaulichen Maßnahmen begann. Bis Februar 2018 werden die Bagger hier Wasserbausteine entfernen und insgesamt über fünf Kilometer an derzeit abgeschnittenen Nebenarmen wieder mit der March verbinden. Der WWF Österreich gestaltet die von viadonau durchgeführten Revitalisierungsmaßnahmen als Partner im Rahmen eines fünfjährigen „EU LIFE+“-Projekts (so nennt sich ein Förderinstrument der EU für Umweltmaßnahmen) aktiv mit.



**200 km<sup>2</sup>**  
**ÖKOLOGISCH WERTVOLLE  
FLÄCHE VERSCHWANDEN  
SEIT 1870 UNTER BETON  
UND ASPHALT.**

## Eingeschnürt und vertieft

Die March-Thaya-Auen gelten als eine der wichtigsten Aulandschaften Mitteleuropas: Sie sind Lebensraum für über 500 gefährdete Arten, 100 kommen sogar nur mehr hier vor. Wie viele andere österreichische Flüsse wurde die March im 20. Jahrhundert reguliert. Ihre Ufer wurden mit Blocksteinen und Betonplatten verbaut, fast alle Nebenarme abgetrennt, ihr Lauf dadurch um ca. elf Kilometer verkürzt und massiv eingengt. Jahrzehnte später spüren wir die immensen negativen Auswirkungen: Das Flussbett hat sich durch die Regulierungen in den Boden eingegraben, die Verbindung zur Aulandschaft wurde stark unterbunden. Der Fluss gleicht einem kanalisiertem, eintönigen Gerinne. Dadurch fließt das Wasser immer



**Harte Uferverbauungen** werden per Bagger entfernt.



**Michael Stelzhammer**, WWF-Projekt-koordinator, beim Lokalaugenschein an einem Nebenarm.

schneller ab, Hochwasserwellen werden höher und die Au trocknet immer mehr aus.

### Neues Gesicht

Für den Auwald als artenreichen Lebensraum, aber auch für das Ökosystem des Flusses selbst sind solche Regulierungen eine Katastrophe. Den Fischen werden dadurch z. B. die zum Laichen und als Schutz benötigten Sand- und Kiesbänke genommen. Gab es früher bis zu 1.000 Kilo Fisch pro Hektar in der March, sind es heute nur noch 50. Auch Krebse, Muscheln oder Vögel sind betroffen. In den vergangenen Jahren wurden bereits kurze Abschnitte der March renaturiert, das aktuelle ist aber das bisher umfangreichste Renaturierungsprojekt. Es soll Fluss und Au ein neues Gesicht verleihen: mit mehr Wasser in der Au sowie dynamischeren

Flussabschnitten mit Inseln, Schotterbänken und Nebenarmen. Damit Fische wieder laichen, Vögel wieder brüten und sich wieder ein naturnaher Auwald entwickeln kann.

### Sutten und Pferde

Zusätzlich zu den Maßnahmen am Fluss werden auch an Land Lebensräume für seltene Arten geschaffen oder verbessert. Durch die Rückführung von Ackerflächen entstanden bereits zehn Hektar Feuchtwiesen, weitere 15 Hektar Sutten – zeitweise wassergefüllte Senken in Äckern und Wiesen – werden gesichert. Seit 2015 betreibt der WWF im Auenreservat Marchegg zudem ein erfolgreiches Ganzjahresbeweidungsprojekt mit Konik-Pferden.

### Zubetoniertes Land

Gerade in Niederösterreich sind Renaturierungen ein absolutes Muss.

Eine aktuelle WWF-Studie zeigt, dass der Verlust an Flussräumen hier besonders hoch ist: Seit 1870 verschwanden mehr als 200 Quadratkilometer ökologisch wertvoller Fläche unter Beton und Asphalt. Die reaktivierten Flusslebensräume dienen allen: als Rückzugsort für gefährdete Arten, als Wasserrückhalteraum im Hochwasserfall, aber auch zur Anreicherung des Grundwassers als Vorsorge für Dürreperioden. Nicht zuletzt aber gewinnt der Mensch einen attraktiven Erholungsraum zurück! Mit diesem Wissen freuen wir uns also über den Anblick der Bagger und die Baustellen, in die sie die Landschaft vorübergehend verwandeln – und damit über eine naturnahe March mit ihrem Auwald, die ab 2018 zu erleben sein wird.



# BEWUSSTER FEIERN

Beim Dekorieren, Essen und Schenken auch an die Umwelt denken – mit unseren Tipps für ein ökologischeres Weihnachten.

Noch sind es ein paar Wochen hin, aber Weihnachten ist für viele Menschen das wichtigste Fest des Jahres. Der Fokus liegt dabei oft auf einem festlichen Weihnachtsbaum, glitzernder Deko, einem Festmahl und Geschenken. Doch unser Konsumverhalten hat unmittelbare Auswirkungen auf unsere Umwelt. Um Ressourcen zu schonen, lohnt es sich, auch zu Weihnachten auf ökologisch wertvolle Produkte zurückzugreifen.

## Der Weihnachtsbaum



Für 69 Prozent aller Haushalte in Österreich ist ein Christbaum zur Weihnachtszeit ein Muss. Mit einem Baum aus der Region lassen sich lange Transportwege einsparen. Erkennen lassen sich diese an einer Schleife mit den Farben des jeweiligen Bundeslandes. Neben der Herkunft des Baumes ist auch die Art des Anbaus wichtig: Biochristbäume – für die es allerdings kein Siegel gibt – garantieren, dass keine Pestizide eingesetzt werden und keine zu intensive Kultur erfolgt. Daneben bieten sich einheimische Baumarten wie die Weißtanne an – diese ist gut an die Umwelt angepasst. Menschen mit einem großen Garten könnten sich auch für einen lebendigen Christbaum im Topf entscheiden. Nach den Feiertagen kann dieser einfach draußen eingepflanzt werden.

## Dekoration und Beleuchtung

Naturmaterialien anstatt Plastik, so sollte das Motto bei der Weihnachtsdeko lauten. Bei einem winterlichen Waldspaziergang können immergrüne Zweige, Zapfen und Misteln gesammelt werden. Dekoriert mit duftenden Zimtstangen und Orangen, lassen sich daraus schöne Weihnachtskränze für Tisch und Tür gestalten. Heimisches Bienenwachs mit Keksausstechern in Form gebracht, Filz- oder Strohsterne eignen sich wunderbar als Baumbehang. Wer gerne zu buntem, leuchtendem Weihnachtsschmuck greift, sollte darauf achten, dass dieser mit energiesparenden LEDs ausgestattet ist. Auch paraffinfreie Kerzen erhellen die Räume und schaffen eine angenehme Stimmung.

## Das Festmahl

Ein Viertel unseres ökologischen Fußabdrucks ist auf unsere Ernährung zurückzuführen. Um Ressourcen zu schonen, sollte man auch beim Weihnachtessen den Leitsatz „bio, regional, saisonal“ berücksichtigen. Lagergemüse und klassisches Wintergemüse wie Kohl, Pastinaken, Rote Rüben oder Kürbis sind auch im Winter aus heimischem (Bio-)Anbau erhältlich. Sie eignen sich vortrefflich als Hauptspeise und Beilage. Obwohl tierische Produkte in ihrer Entstehung im Vergleich zu pflanzlichen Produkten ein Vielfaches an Ressourcen verbrauchen und CO<sub>2</sub> ausstoßen,

kann man auch Fleisch und Fisch verantwortungsvoll beziehen. Der Weihnachtsbraten kommt am besten in Bioqualität aus der Region. Bei Fischgerichten sind typische heimische Fische in Bioqualität wie Karpfen, Forelle oder Saibling zu empfehlen. Mehr Infos unter: [► \*\*fischratgeber.wwf.at\*\*](https://www.fischratgeber.wwf.at).

## Geschenke

Statt Materiellem, das in der Herstellung Ressourcen verbraucht und bei weitem Transport viel CO<sub>2</sub> produziert, ist auch Zeit ein wertvolles Geschenk. Ein gemeinsamer Zoobesuch mit öffentlicher Anreise oder ein Abendessen machen Schenkenden und Beschenkten Freude. Gleichzeitig kann man so auch auf Geschenkpapier verzichten. Denn rund um die Weihnachtsfeiertage fällt in Österreich um zehn bis 15 Prozent mehr Müll an als im Rest des Jahres. Würde man das gesamte Altpapier stapeln, wäre es so hoch wie der Mont Blanc. Wer trotzdem gerne verpacken möchte, kann auch schöne Verpackungen aus bunten, wiederverwendbaren Biostoff- oder Jutetaschen gestalten.

## AUCH EINE GESCHENKIDEE:

**Die Geschenkspatenschaft des WWF steht heuer im Zeichen des Schneeleoparden. Jeder neue Pate bekommt eine Patenschaftsurkunde, viermal pro Jahr das Panda Magazin und wahlweise einen Plüsch-Schneeleoparden oder einen Beutelrucksack mit Schneeleoparden-Aufdruck.** [► \*\*geschenk.patenschaft.at\*\*](https://www.geschenk.patenschaft.at)



VON JUTTA JAHRL, STÖR-EXPERTIN BEIM WWF



## SCHWARZES WUNDER

**Achtung beim Kaviarkauf: Auch in Österreich wird Kaviar noch ohne gesetzliches Label verkauft, dieses ist jedoch das Um und Auf für den Schutz der letzten Störe.**

Ohne Etikett und Code ist die Gefahr für Betrug besonders groß. Mehr zur Erkennung von legalem Kaviar: [bit.ly/wwf-kaviar](http://bit.ly/wwf-kaviar) (pdf-Download)

Haben Sie schon einmal Kaviar probiert? Viele, die diese Frage bejahen, haben in Wirklichkeit gesalzene Eier von anderen Fischen verspeist, die Brötchen eine exquisite Note geben sollen. Der echte Kaviar stammt von Stören, und viele Menschen finden ihn eher gewöhnungsbedürftig. Manche sind hingegen ganz verrückt danach, und das hat dazu geführt, dass Störe auf der Roten Liste gelandet sind, als die am stärksten vom Aussterben

bedrohte Artengruppe der Welt.

Damit es nicht noch schlimmer wird, sind Störe streng geschützt und es gibt die internationale Regelung, dass jede Dose, jedes Glas mit Störkaviar speziell etikettiert sein muss. Der Code auf diesem Aufkleber gibt genau an, von welcher Art und aus welchem Land

der Kaviar kommt und vor allem, ob er von wild gefangenen oder in Fischfarmen gezüchteten Stören stammt.

### Kein Etikett, keine Kontrolle

Wir untersuchen immer wieder Kaviar aus Ländern der unteren Donau, wo es die kostbaren Fische noch gibt, und erleben dabei manches „schwarze Wunder“ – Kaviar, der ganz explizit als von gewilderten Stören aus der Donau verkauft wird („nicht das Zeug aus den Fischfarmen“), von dem genetische Untersuchungen gezeigt haben, dass er von seltenen Beluga-Stören stammte. Oder auch „Kaviar“, der in Wahrheit aus Algen oder Abfällen von Stören hergestellt wurde. Ohne Etikett und Code ist die Gefahr für Betrug besonders groß. Aber auch in Österreich wird Kaviar ohne das so wichtige, gesetzlich vorgeschriebene Label verkauft. Dass es so was auch bei uns gibt, erstaunt dann sogar meine rumänischen Kollegen. Also, wenn Sie Kaviar von Stören essen (oder vielleicht verschenken) möchten – achten Sie auf das Etikett! Sonst könnte der Verzehr einen der letzten wild lebenden Störe das Leben gekostet haben.

© BRIGHT LIGHT PHOTOGRAPHY (2 X)

VON BETTINA URBANEK, GEWÄSSERPOLITIK-EXPERTIN BEIM WWF

## NASEN IN NOT

**Österreichs Flüsse sind in bedauerlichem Zustand. Damit sich daran etwas ändert, braucht es einen ambitionierten Umweltminister – und die entsprechende Finanzierung.**

Die Nase (*Chondrostoma nasus*) ist ein besonderer Fisch. Hunderttausende dieser schönen Tiere tummeln sich in früheren Zeiten in unseren Flüssen. Jedes Frühjahr legten sie auf der Suche nach geeigneten Plätzen für ihren Nachwuchs weite Wanderungen zurück, oft hundert Kilometer und mehr. Heute findet die Nase kaum mehr geeignete Lebensräume und ist sehr selten geworden. So wie viele andere Tier- und Pflanzenarten an unseren Fließgewässern. Denn fast zwei Drittel der österreichischen Flüsse sind in keinem guten Zustand. Die Ufer sind verbaut und durchschnittlich alle 600 Meter steht ein unüberwindliches Hindernis, etwa ein Kraftwerk, im Weg. Die Nase braucht Hilfe und mit ihr alle Lebewesen in unseren Flüssen.

### Kein Geld für Flüsse?

Österreich ist auch aufgrund von EU-Recht sogar dazu verpflichtet, mit Fischaufstiegshilfen und der Sanierungen von Ufern und Gewässern wieder für mehr Leben in unseren Flüssen zu sorgen. Aber was passiert tatsächlich? Nach jahrelangem Verschleppen und Verzögern hat der Umweltminister still und heimlich einen neuen „Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan“ erlassen – dem fehlt es aber leider nicht nur an ambitionierten Maßnahmen. Auch die Finanzierung wurde gestrichen. Unsere Flüsse und ihre einzigartige Lebenswelt, wichtig auch für Naherholung, Tourismus und Grundwasser, kommen so unter die Räder einer zu wirtschaftsfreundlichen Umweltpolitik. Die nächste Umweltministerin oder der nächste Umweltminister muss diesen katastrophalen Zustand endlich beenden, Verantwortung übernehmen und sich wieder für vielfältige Flüsse – und damit auch für die Nasen – einsetzen.



Unsere Flüsse kommen unter die Räder einer zu wirtschaftsfreundlichen Umweltpolitik.



© WALTHER GASTINGER/WWF (2X)

# „MSC IST NACH WIE VOR DAS BESTE ZERTIFIKAT!“

**Georg Scattolin**, Meeresbiologe beim WWF, spricht im Interview mit dem Panda Magazin über die Glaubwürdigkeit des MSC-Gütesiegels und die Rolle des WWF.

**In den vergangenen Monaten gab es immer wieder Kritik am Gütesiegel MSC, das umweltfreundlich gefangenen Fisch kennzeichnet. Was sagt der WWF dazu?**

Der MSC hat seit der Gründung im Jahr 1997 viel Gutes bewirkt. Auf die Überfischung der Meere und die Zerstörung von Lebensräumen in den Ozeanen musste endlich eine Antwort gefunden werden. Aber kein Zertifizierungssystem ist perfekt. Wir als WWF setzen uns daher dafür ein, dass die Richtlinien kontinuierlich weiterentwickelt werden. Wenn tatsächlich Missstände bestehen, ist es in unserem vollsten Interesse, dass diese aufgedeckt, untersucht und beseitigt werden. Man muss sich natürlich auch mit den Schwächen eines Gütesiegels auseinandersetzen. Deshalb haben wir auch schon in mehreren Fällen gegen die Zertifizierung von gewissen Fischereien Einspruch erhoben – der Prozess ist allerdings sehr langwierig, komplex und nicht immer erfolgreich.

**Welche Rolle hat der WWF in Bezug auf MSC?**

Der MSC ist eine vom WWF unabhängige Organisation. Der WWF war 1997 Mitbegründer des MSC. Wir sehen uns als Geburtshelfer – die weitere Entwicklung des MSC lag und liegt nicht in unserer Macht. Wir sind derzeit in einem Beratungsgremium vertreten, in dem Vertreter aus Umweltschutz, Wissenschaft, Handel und Fischerei ihre Perspektive einbringen. Der MSC ist seit 1999 eine unabhängige Organisation. Das MSC-Siegel ist daher auch kein WWF-Gütesiegel.



**Der WWF hat MSC gemeinsam mit Unilever gegründet. Es gibt Stimmen, die eine solche Zusammenarbeit von NGOs mit Konzernen oder Unternehmen grundsätzlich kritisch sehen.**

Natürlich sind viele unterschiedliche Interessen im Spiel, das bringt immer Risiken mit sich. Hier ist es wichtig, genau zu differenzieren. Für weitreichende Veränderungen in der Fischerei braucht es die Zusammenarbeit mit der Industrie und dem Handel. Auch wenn MSC nicht perfekt ist, was denken

Sie, wie es in vielen unzertifizierten Fischereien zugeht? Es wäre ein Fehler, jetzt dem Gütesiegel pauschal das Vertrauen zu entziehen. Denn wer gewinnt dann? Die Unternehmen, die sich in den letzten 20 Jahren keinen Millimeter in Richtung einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise bewegt haben.

**Kann man dem MSC-Siegel noch trauen?**

MSC ist nach wie vor das strengste Gütesiegel für Wildfisch. Wir empfehlen es

aus dem einfachen Grund: Es ist das beste Siegel am Markt. Möglichst hohe, wasserdichte Standards und deren strenge Anwendung sind das Wichtigste. Aber wir sind realistisch und wissen, dass für echte Veränderung viele kleine Schritte nötig sind. Dazu kommt, dass MSC in den ersten 20 Jahren viel mit Fischereien gearbeitet hat, die ohnehin schon den Nachhaltigkeitsgedanken zumindest teilweise umgesetzt haben. Jetzt kommen die härteren Brocken – Fischereien, die viel größere Veränderungen in ihren Praktiken vornehmen müssen, um als nachhaltig zertifizierbar zu sein. MSC ist jetzt an einem kritischen Punkt angekommen, an dem es deutlich zeigen muss, dass es für Nachhaltigkeit steht. Dafür sind Anpassungen und Verbesserungen nötig, und wir vom WWF sehen es als unsere Aufgabe, diesen Prozess kritisch zu begleiten. Zum besseren Verständnis der Situation: Weltweit sind nur etwa zehn Prozent des global gefangenen Fisches MSC-zertifiziert. Die größten Probleme in der industrialisierten Fischerei liegen bei den nicht zertifizierten Fängen, die etwa 90 Prozent ausmachen. Ein Drittel der weltweiten Fischbestände ist überfischt, ein Drittel des weltweit gefangenen

*„Die größten Probleme in der industrialisierten Fischerei liegen bei den etwa 90 Prozent nicht zertifiziertem Fang.“*



Der WWF-Fischratgeber liefert wertvolle Tipps für meeresfreundlichen Fischkonsum.

► [fischratgeber.wwf.at](http://fischratgeber.wwf.at)

Fisches wird illegal gefangen. Vor diesem Hintergrund ist es immer besser, sich beim Einkauf für zertifizierten Fisch zu entscheiden!

**Sie haben vorher angesprochen, dass der WWF gegen die Zertifizierung bestimmter Fischereien protestiert hat. In den meisten Fällen hat das eine Zertifizierung nicht verhindert. Welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?**

In solchen Fällen machen wir unsere Kritik öffentlich und raten von diesen Fischereien ab. Das ist uns wichtig und auch für die zu Recht zertifizierten Fischereien ein wichtiger Punkt, um den Wert des Zertifikats nicht zu gefährden. Wie gesagt, ist das MSC-Gütesiegel das beste Siegel am Markt – obwohl wir nicht

jeder Zertifizierung zustimmen. Für Konsumenten ist MSC die beste schnelle Orientierungshilfe beim Kauf von Meeresfisch.

**Abschlussfrage: Essen Sie selbst Fisch?**

Ja, ich bin ein großer Fischfan – am liebsten habe ich Biofisch aus Österreich.

**Danke für das Gespräch!**

## MSC-Gütesiegel

Der Marine Stewardship Council (MSC) wurde 1997 auf Initiative des WWF und des Lebensmittelkonzerns Unilever gegründet. Seit 1999 ist der MSC eine unabhängige, gemeinnützige und nicht-staatliche Organisation. Weltweit können Fischereien nach den Umweltverträglichkeitskriterien des MSC zertifiziert werden, die von internationalen Experten entwickelt wurden. Produkte der zertifizierten Fischereien tragen das blaue MSC-Logo. Dieses weist darauf hin, dass der Fisch aus umwelt- und bestandschonender Fischerei stammt. Bis heute konnten 280 Fischereien zertifiziert werden, weitere 100 befinden sich im Zertifizierungsprozess.



# DIE HUFSEISENNASEN

© WILD WONDERS OF EUROPE / INGO ARNDT / WWF

## STECKBRIEF

### Wissenschaftlicher Name:

*Rhinolophidae*

**Ordnung:** Fledertiere  
(*Chiroptera*)

**Verbreitung:** Eurasien,  
Afrika und Australien

**Lebensraum:** Große und Kleine Hufeisennase: Winterquartiere in frostsicheren, feuchten Höhlen, Kellern, ungenutzten Bergwerksstollen, Tunneln

Sommerquartiere: Große Hufeisennase in Scheunen oder Kirchen, Kleine Hufeisennase bevorzugt im Sommer Dachböden von Kirchen, Schlössern oder auch Privathäusern

### Gefährdungsstatus:

Die Kleine Hufeisennase ist in Österreich als gefährdet eingestuft, die Große Hufeisennase stark gefährdet.

Die mehr als 900 Fledermausarten weltweit repräsentieren fast ein Viertel aller Säugetierarten der Erde. Die Hufeisennasen (*Rhinolophidae*) stellen eine Familie der Fledermäuse mit über 70 verschiedenen Arten dar. Zwei davon kommen auch in Österreich vor: die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) und die Große Hufeisennase (*R. ferrumequinum*). Ihr Echoortungssystem ist das komplexeste im ganzen Tierreich. Damit können Hufeisennasen sogar einzelne Insektenarten voneinander unterscheiden.

Anders als beispielsweise die Neuseelandfledermaus, der Gemeine Vampir oder das auch in Österreich heimische Mausohr können sich Hufeisennasen nicht auf allen Vieren fortbewegen und sind am

Boden somit hilflos. Aus ihrer Ruhezhaltung – kopfüber hängend – lassen sie sich einfach fallen und beginnen dann zu fliegen.

Hufeisennasen sind nachtaktiv und beginnen ihre Jagd bereits in der Abenddämmerung. Auf dem Speiseplan der Kleinen Hufeisennase stehen Mücken, Nachtfalter und Fliegen. Große Hufeisennasen ernähren sich auch von Mäikäfern, Schnaken, Spinnen oder Köcherfliegen.

Im Verbreitungsgebiet der Hufeisennasen gibt es immer weniger naturnahe Landschaften. Besonders im Nordwesten Europas hat die Umwandlung von Lebensräumen Fledermausbestände stark dezimiert. Isolation und Fragmentierung von Lebensräumen gehören zu den Hauptbedrohungen.

## WUSSTEN SIE, DASS ...

... Hufeisennasen ihren Namen ihrem charakteristischen hufeisenförmigen Hautlappen, der die Oberlippe bedeckt, die Nasenlöcher umschließt und bis zur Stirn reicht, zu verdanken haben?

... Hufeisennasen, im Gegensatz zu anderen Fledermausarten, bei geschlossenem Maul Laute durch die Nase ausstoßen können?







YOUNG PANDA

AKTUELL

# Der Schneeleopard

## Rekordspringer und Gipfelstürmer

Der Schneeleopard lebt in bis zu 6.000 Metern Höhe.

Unglaubliche 15 Meter weit kann der Schneeleopard springen.

Jedes Fellmuster ist so unterschiedlich wie der Fingerabdruck eines Menschen.

Der Schneeleopard brüllt nicht wie ein Tiger oder Löwe. Er miaut, knurrt oder heult.

## Spitzensportler

Kannst du dir die Länge von 15 Metern vorstellen? So weit springt der Schneeleopard! Ist doch unfassbar, oder? Messe mal mit deinen Schulfreunden die Länge eures Klassenzimmers aus, dann kannst du dir ein besseres Bild von dieser sensationellen und gigantischen Weite machen. Zum Vergleich: Der Weltrekord eines Menschen

im Weitsprung ist nicht einmal neun Meter. Der Schneeleopard ist im Hochgebirge Zentralasiens und des Himalaja zu Hause. Hier klettert er am steilen Fels, streift durch Geröll- und Graslandschaften. In den Bergen dringt er bis in eine Höhe von 6.000 Metern vor. Keine andere Großkatze lebt in solch einer Höhe.



## Liebes Young-Panda-Mitglied,

Diesmal brauchen wir ganz dringend deine Unterstützung: Der Schneeleopard ist gefährdet.

Es gibt nur noch zwischen 4.000 und 6.400 Tiere in freier Wildbahn. Der Lebensraum der scheuen Raubkatze wird immer kleiner, weil die Menschen mit ihren Herden in unbesiedelte Gebiete vordringen. Da er auch immer weniger natürliche Beute findet, kommt es vor, dass der Schneeleopard auch Nutztiere von Bauern reißt. Die seltene Katze gilt dann für die Menschen als Feind und wird bejagt.

Was der WWF für den Schneeleoparden tut und was auch du machen kannst, lies bitte auf den folgenden Seiten nach! Mach mit und werde „Leo-Action-Kid“!

Wir freuen uns auf dich!

*Michael Karin*

Michael & Karin vom Young-Panda-Team

© SANJOG RAI/WWF NEPAL; NATUREPIL.COM/ANDY ROUSE; HARTMUT JUNGIUS/WWF (2X) WALTHER GASTINGER

# Meister d

**M**öchte man den Schneeleoparden in freier Wildbahn entdecken, braucht man viel Geduld, Ausdauer und besonders gute Augen. Die scheuen Einzelgänger sind mit ihrem weißgrauen Fell so gut getarnt, dass sie gegen den verschneiten Fels kaum erkennbar sind.

### Geschickter Jäger

Aber das perfekte Tarnkleid hilft der Raubkatze beim Beutefang. Sie kann sich bis auf wenige Meter ihrer Beute nähern und das Beutetier mit einem Biss in Kehle oder Nacken erlegen. Um das erjagte Fleisch nicht mit Krähen oder Geiern teilen zu müssen, schleift es der Schneeleopard an einen geschützten Ort. Tag für Tag frisst er davon, bis nur noch die Knochen übrig bleiben. Auf seinem Speiseplan stehen Wildschafe und -ziegen, Steinböcke und Moschustiere. Im Sommer sind es auch kleinere Tiere wie Murmeltiere oder Hasen.

### Mit Schal und Schneeschuhen

Ein langes, dickes Fell schützt den Schneeleopard vor den eisigen Temperaturen. Darüber hinaus trägt er unter den Sohlen der breiten Tatzen auch ein dichtes Haarpolster. Das schützt nicht nur vor Kälte, sondern vergrößert die Oberfläche der Tatzen und verhindert dadurch, dass er im Schnee einsinkt. Noch dazu kann er seinen langen Schwanz wie einen Schal um den Körper schlingen und sich richtig reinkuscheln.

© WALTHER GASTINGER; SANJOG RAI/WWF-NEPAL; NATUREPIL.COM/ANDY ROUSE/WWF; HARTMUT JUNGIUS WWF (2X)



DANK DEM SENDER-HALS BAND KANN DAS LEBEN DES SCHNEELEOPARDEN ERFORSCHT WERDEN.



WILDHÜTER BEIM BEOBACHTEN DES SCHNEELEOPARDEN.

# er Tarnung



## AKTIVE JUGENDLICHE

Zusammen mit dem WWF Mongolei beteiligen sich die Jugendlichen vor Ort an den Schutzmaßnahmen und sammeln aufgestellte Jagdfallen ein. Diese tauschen sie dann gegen Waren ein, die die Familien für ihren Haushalt gut brauchen können.



MILCHKANNEN FÜR GESAMMELTE FALLEN: FÜR DIE BAUERN EIN SINNVOLLES TAUSCHMITTEL.

## So hilft der WWF

### × Anti-Wilderer-Teams

Der WWF sorgt für die Ausbildung und für die Ausrüstung von Wildhütern.

### × Forschung

Je mehr wir über die Lebensweise des Schneeleoparden wissen, desto besser können diese wunderbaren Tiere geschützt werden. Der Lebensraum und die Wanderwege des Schneeleoparden werden genau beobachtet und erforscht. Das sogenannte Monitoring umfasst die Beobachtung ihrer Wanderungen über Fußabdrücke, Wildkameras und Halsbänder mit Satellitensendern.

### × Nutztiersversicherung

Wenn ein Tier des Bauern von einem Schneeleoparden gerissen wird, bekommt der Bauer eine Entschädigung.

### × Herdenschutz

Hohe Schutzwälle aus Steinen helfen mit, die Raubkatze von den Herden fernzuhalten.



Wusstest du, dass Knochen von Schneeleoparden leider in der **chinesischen Medizin** verwendet werden?

## DIE BEDROHUNGEN

### × Jagdfallen

Findet der Schneeleopard weniger natürliche Beute, greift er zu Ziegen, Schafen und in manchen Fällen sogar zu Kamelen und Pferden. Das ist für die Bauern ein großer Verlust. Die Menschen legen Fallen und töten die Schneeleoparden aus Rache und zum Schutz der Herden.

### × Zerstörung des Lebensraumes

Durch Straßen, Siedlungen und Weiden wird der Lebensraum des Schneeleoparden immer kleiner.

### × Wilderei

Die Jagd auf den Schneeleoparden ist streng verboten, aber die Wilderer bekommen viel Geld für den Pelz oder die Knochen.

# News & Spass



## RETTE DEN SCHNEELEOPARD

Überlege gemeinsam mit deinen Freunden, was ihr machen könnt, um andere Leute zu informieren oder Spenden zu sammeln: ein Referat halten, Infostand, Flohmarkt, Konzert organisieren oder vielleicht sogar ein Theaterstück aufführen?

Schreib uns: per E-Mail an [youngpanda@wwf.at](mailto:youngpanda@wwf.at) oder per Post: WWF Young Panda, Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien.

Werde Leo-Action-Kid!

Schau dir das Young Panda Video über den Schneeleopard an:

> [wwf.at/kids-videos](http://wwf.at/kids-videos)



Alle Infos und das Bestellformular für die Gratisunterlagen mit einem tollen Poster findest du auch auf: > [wwf.at/leo-action](http://wwf.at/leo-action)



## RÄTSELSPASS

Richtig oder falsch?

Kreuze die richtigen Antworten an, verbinde die einzelnen Silben und du erhältst das Lösungswort.

Du kannst diesen tollen Leo-Beutel gewinnen! Wir verlosen drei Stück unter allen richtigen Zusendungen.

Schicke das Lösungswort entweder per E-Mail an [youngpanda@wwf.at](mailto:youngpanda@wwf.at) oder per Post an WWF Young Panda, Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien. Einsendeschluss: 4. Dezember 2017

Viel Glück!



Die Nasenhöhlen sind größer als bei anderen Katzen. So kann die kalte Atemluft besser erwärmt werden.

RICHTIG: MO

FALSCH: KA

Das dichte Haarpolster verringert die Oberfläche der Tatzen. Die kleine Größe verhindert, dass sie im Schnee einsinken.

RICHTIG: MB

FALSCH: NG

Durch die weiß-graue Fellfärbung fällt er sehr schnell auf und wird sofort entdeckt.

RICHTIG: OD

FALSCH: OL

Wird es dem Schneeleopard zu kalt, schlingt er den Schwanz wie einen Schal rund um seinen Körper.

RICHTIG: EI

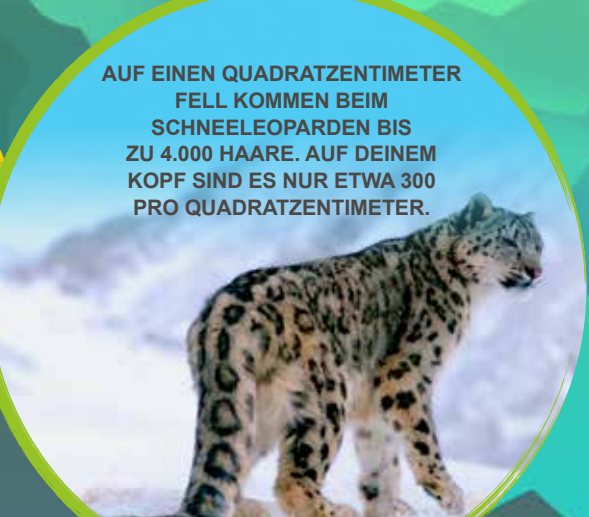
FALSCH: SCHA

+++ Die Gewinner des Rätsels aus dem letzten Heft waren: Maximilian Markolin, Tobias Möller und Simon Picha +++

Du möchtest mehr wissen? Besuch uns doch auf unserer Website. Dort findest du viele nützliche Infos > [wwf.at/kids](http://wwf.at/kids)



DIE NASENHÖHLEN SIND GRÖßER ALS BEI ANDEREN KATZEN.



AUF EINEN QUADRATZENTIMETER FELL KOMMEN BEIM SCHNEELEOPARDEN BIS ZU 4.000 HAARE. AUF DEINEM KOPF SIND ES NUR ETWA 300 PRO QUADRATZENTIMETER.



### Übers Weltverbessern

In einer Zeit, in der „Gutmensch“ zum Schimpfwort geworden ist, hat Gerhard Scheucher ein Plädoyer für gesellschaftliches Engagement verfasst. Das Buch liefert einen Überblick über große und kleine Initiativen, Organisationen oder Einzelpersonen, die versuchen, die Welt ein bisschen besser zu machen. Eine Inspirationsquelle für Menschen, die sich engagieren möchten, oder für solche, die den Eindruck haben, unsere Welt sei egoistischer denn je.

*Gerhard Scheucher: Tu es! Die Welt braucht dich. Wieser Verlag, 2016*

### Gletscher-Thriller

Eine Fotografin soll für eine Umweltschutzorganisation historische Aufnahmen von Gletschern mit neuen Fotos vergleichen und kommt einem wahnwitzigen Verbrechen auf die Spur. In einen Krimi verpackt und gut recherchiert thematisiert Ulrike Schmitzer unbequeme Fragen – etwa nach dem Umgang mit der Natur in den Alpen, der Untätigkeit gegenüber dem Klimawandel und dem Machtgefälle zwischen Konzernen, Politik und der Allgemeinheit.

*Ulrike Schmitzer: Die Stille der Gletscher. Roman, Edition Atelier, 2017*



# Plastikmüll verhindern!

[www.frosch-reiniger.at](http://www.frosch-reiniger.at)

In den Meeren, den Flüssen und in unseren Wäldern hat Plastik nichts verloren. Damit Plastik nicht in die Umwelt gelangt, braucht es intelligentes Produktdesign und geschlossene recycling Kreisläufe. Frosch Spülmittel sind:

- 100% frei von Mikroplastik**
- 100% PET Flaschen aus Altplastik**
- 98% biologisch abbaubare Rezepturen**



**Bio-Qualität zum Wohlfühlen – seit 1986.**



© YVONNE MARKL

Das Riverwalk-Team beim Ursprung des Inns in der Schweiz.

## WALK THE INN!

Bereits zum vierten Mal organisierte das Jugendnetzwerk des WWF Österreich, Generation Earth, einen „Riverwalk“.

Einem der größten Alpenflüsse, dem Inn, von der Quelle bis zur Mündung zu folgen, das war das Ziel von 21 jungen Erwachsenen zwischen 17 und 37 Jahren beim diesjährigen Riverwalk.

**Vom Ursprung bis zur Mündung**  
Mit 517 Kilometern und dreieinhalb Wochen war der Riverwalk 2017 der längste bisher. Die 21 Teilnehmer und

Teilnehmerinnen aus der Schweiz, Österreich und Deutschland starteten gemeinsam beim Ursprung des Inns in Maloja in der Schweiz. Von dort aus wanderte, paddelte und radelte die Gruppe bis nach Österreich. Einen Großteil der Strecke durch Tirol legten die jungen Erwachsenen mit dem Raftingboot zurück, bis es dann mit dem Rad weiter durch Bayern und entlang der deutsch-österreichischen Grenze bis zur Mündung in die Donau in Passau ging.

**Gemeinsam für den Flussschutz**  
Auf ihrer Reise besichtigte die Gruppe zwei Wasserkraftwerke, einen Fischlift und verschiedene Renaturierungsgebiete. Interessante Expertengespräche, das hautnahe Erleben des Flusses und ein gelungenes Flussfest in Wernstein am Inn gemeinsam mit jungen

## Wandern für Wildnis

Mit dem Projekt „Walk4Wilderness“ setzten sich junge Aktivisten für die Realisierung des ersten Wildnisgebiets in der Steiermark ein.

Ein Team aus Generation-Earth-Mitgliedern veranstaltete Anfang Juli 2017 eine viertägige Wanderung durch die Ybbstaler Alpen. Der Anlass: Das in Niederösterreich bereits bestehende Wildnisgebiet Dürrenstein sollte im steirischen Lassingbachtal erweitert werden. Doch die Verhandlungen darüber wurden im Jänner 2017 trotz positiver Vorzeichen ohne Ergebnis unterbrochen.

### Junge Naturschützer verschaffen sich Gehör

Gemeinsam mit WWF-Naturschutzexperten, Fotografen und Journalisten machten die Aktivisten mit der Wanderung auf ihre Forderung aufmerksam: Die Verhandlungen um das Wildnisgebiet müssen weitergehen. Die Gruppe postete regelmäßige Updates in den sozialen Medien, um ihr Anliegen zu verbreiten. Sie meldete sich unterwegs per Live-Stream über die Facebook-Seite des WWF Österreich und schaffte es in die FM4-Radio-Show „Reality Check“.

### Positive Signale aller Beteiligten

Bevor das Lassingbachtal als Wildnisgebiet ausgewiesen werden kann, müssen zahlreiche Rahmenbedingungen geklärt werden. Nach „Walk4Wilderness“ haben alle an diesem Prozess beteiligten Partner die Bereitschaft versichert, weiter an der Schaffung des ersten Wildnisgebiets der Steiermark zu arbeiten. Der Einsatz hat sich gelohnt.



© MATTHIAS SCHICKHOFER/WWF

Mehr Infos über das WWF-Jugendnetzwerk Generation Earth findest du unter [www.generationearth.at](http://www.generationearth.at)  
f [wwfgenerationearth](https://www.facebook.com/wwfgenerationearth)



Menschen aus der Region stärkten die Verbundenheit mit dieser einzigartigen, grenzüberschreitenden Flusslandschaft. „Der Riverwalk bietet die einmalige Möglichkeit, das Leben in einer großen Gruppe mit vielen verschiedenen Charakteren über einen längeren Zeitraum auszuprobieren. Wir inspirierten uns gegenseitig, lernten voneinander und setzten uns gleichzeitig wirksam für einen gefährdeten Fluss ein“, meint Max Mock (25), ein bayrischer Teilnehmer.



© MARTIN HUBER

Auf dem Rad bzw. im Raftingboot legten die Flusschützer den Großteil der Strecke zurück.

### Die Revitalisierung des Inns voranbringen

Die Auswirkungen der intensiven Nutzung des Inns konnten die Riverwalker auf ihrem Weg deutlich wahrnehmen. Anfangs noch ein wilder Gebirgsbach, entwickelt sich der Inn während seines Verlaufs durch die Schweiz, Österreich und Deutschland immer mehr zu einer Kette von Wasserkraftwerken. Die Teilnehmer sind sich einig: Für den Inn wäre es wünschenswert, wenn die Flussrevitalisierung als Maßnahme für den Erhalt der Artenvielfalt und den nachhaltigen Hochwasserschutz stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung rücken würde.



© ELISABETH SCHWARZKOGGLER

Europäische Jugendvertreter des WWF planen künftige Zusammenarbeit.



© ELIA SCHMITTER

### European WWF Youth Summit

Von 6. bis 10. September 2017 trafen sich WWF-Jugendvertreter aus sechs europäischen Ländern im österreichischen Almtal, um sich zu vernetzen und in Zukunft eng zusammenzuarbeiten. Die jungen Erwachsenen entwickelten gemeinsam mit WWF-Mitarbeitern Projekte rund um das Thema „nachhaltiger Konsum“. Sie gingen mit viel Kreativität und Motivation ans Werk, denn die geplanten Aktionen sollen Tausende Jugendliche aus ganz Europa für den Umweltschutz mobilisieren.

### Wien erleben. Mit allen Sinnen.

**Kräuterwanderung:**  
Generation Earth-Mitglieder-Heike, Yusuf und Anna mit der Ausflugsgruppe.

Mitglieder von Generation Earth gestalteten eine Exkursionsreihe für junge Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund. Bei gemeinsamen Ausflügen im Herbst 2017 stand das Naturerlebnis im Vordergrund: Sie sammelten Wildkräuter auf der Donauinsel, besuchten einen Biobauernhof und erkundeten das WWF-Reservat in den March-Thaya-Auen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren begeistert und lernten überdies, wie sie selbst für die Umwelt aktiv werden können.



© GENERATION EARTH

**Telefonieren, surfen und gleichzeitig Gutes tun**

Mit einem Handyvertrag des Mobilfunkers good kannst du einen Teil deiner Grundgebühr an Projekte des WWF und seines Jugendnetzwerks Generation Earth spenden.

Informiere dich unter [www.good-mobile.at](http://www.good-mobile.at)



# Morgen Kinder, wird's uns da noch geben?

[rette-den-schneeleopard.at](http://rette-den-schneeleopard.at)



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Magazin Panda](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [4\\_2017](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [WWF-Panda-Magazin 1-32](#)